Franz Michels †

Mit 1 Bild



Franz Michels 1891—1970

Am 19. März 1970 ging das reiche tätige Leben von Franz Michels unerwartet und plötzlich zu Ende. Der Nassauische Verein für Naturkunde, dessen Ehrenmitglied und I. Vorsitzender er war, verlor sein rührigstes Mitglied, das wohl kaum zu ersetzen sein wird. Bis zu seiner Todesstunde war er noch in seinem Beruf tätig, stets an allem interessiert und immer hilfsbereit.

Die Trauerfeier für FRANZ MICHELS fand am 24. 3. 1970 auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt. Kollegen, Vertreter von kommunalen Behörden und Fachinstitutionen, von geowissenschaftlichen Vereinen und Universitäten, persönliche Freunde und ein Mitabiturient beleuchteten dabei in würdigen Worten das Wesen des Verstorbenen als Lehrer, Gelehrter, Vorgesetzter, Kollege und als ein musischer Mensch. Für den Nassauischen Verein für Naturkunde sprach sein Freund und Kollege Herr Prof. Dr. L. HECK zum Abschied tiefbewegende Dankesworte. Nach der Überführung auf den Friedhof in Limburg an der Lahn fand die Beisetzung im dortigen Familiengrab statt.

Der Lebensweg von FRANZ MICHELS begann im Rheingau. Am 2. Dezember 1891 wurde er in Eltville geboren, wo er auch seine ersten Schuljahre verbrachte. Nach mehrfachem Schulwechsel schloß er in Limburg an der Lahn die Schulzeit am 11. 3. 1911 mit dem Reifezeugnis ab. Er studierte anschließend Naturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Geologie an den Universitäten Freiburg i. Br., München, Bonn und Frankfurt am Main. Unterbrochen wurde das Studium durch den ersten Weltkrieg. FRANZ MICHELS war vom 22. 10. 1914 ab Feldartillerist, kämpfte in Galizien und Frankreich und kehrte, mit dem EK II und dem Verwundetenabzeichen in Schwarz ausgezeichnet, als Leutnant der Reserve zurück. Das Studium schloß er am 25. 8. 1921 mit der Dissertation „Das Roteisenlager der Grube ‚Neue Lust‘ bei Nanzenbach (Dillkreis)“ und der Promotion zum Dr. phil. nat. mit dem Examensprädikat „Sehr gut“ ab.

Nach Assistententätigkeit in Frankfurt am Main und Museumsarbeit in Hannover begann im Jahre 1922 seine Geologentätigkeit bei der Preußischen Geologischen Landesanstalt, dem späteren Reichsamt für Bodenforschung, in Berlin; sie dauerte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, das er auf einer Außenstelle in Limburg an der Lahn erlebte. Ein großer Teil seiner Tätigkeit in jener Zeit spielte sich im Nassauischen Land und dessen Randgebieten ab. Sieben geologische Karten und Erläuterungen diseses Gebietes tragen seinen Namen als Bearbeiter; weitere sechs von ihm erarbeitete Manuskriptkarten sind noch nicht veröffentlicht.

Große Verdienste erwarb sich FRANZ MICHELS bei den Erschließungsarbeiten im Eisenerzbergbau der Lahn- und Dill-Mulde und bei der Abteufung zahlreicher Bohrungen auf Schwefelkiesvorkommen in diesem Gebiet.

In diese Zeit fallen auch die ersten Kontakte von FRANZ MICHELS mit dem Nassauischen Verein für Naturkunde, dessen Mitglied er 1928 geworden war. Auf Exkursionen führte er besonders interessante Teile seines Kartiergebiets vor und ließ so die Mitglieder des Vereins an dem Fortschritt der Taunusgeologie teilhaben. Es setzte dadurch die Tradition einer Betreuung des Nassauischen Vereins für Naturkunde durch Mitglieder der Preußischen Geologischen Landesanstalt fort. A. LEPPLA, dem man für diese Tätigkeit Dienstsitz und Wohnung in Wiesbaden zugebilligt hatte,

war 1923 gestorben und nach einem kurzen Einsatz von K. SCHLOSSMACHER war die Betreuung abgerissen; sie wurde nun durch F. MICHELS wieder aufgenommen.

Nach 1945, zunächst von Limburg an der Lahn aus, betrieb FRANZ MICHELS mit großer Energie den Neuaufbau des staatlichen geologischen Dienstes in Hessen, besonders nach Einsetzung einer Regierung für die Provinz Nassau in Wiesbaden und nach Bildung des Landes Groß-Hessen. So erreichte er im Jahre 1946 die Errichtung des Landesamtes für Bodenforschung unter Eingliederung der in den Regierungsbezirken Darmstadt und Kassel bestehenden Arbeitsstellen. Sein außerordentliches Verhandlungsgeschick mit vorgesetzten Stellen und mit den beteiligten Vertretern der US-Besatzungsmacht, die er von der Wichtigkeit der Bodenforschung überzeugen konnte, verhalf ihm zu diesem wohl bedeutendsten Erfolg seines Lebens.

FRANZ MICHELS wurde Direktor dieses neuen Amtes. Er leitete es mit großem Geschick. So konnte er 1954 die Zusammenführung der in Darmstadt, Gießen und bei Oberscheld (Dillkreis) befindlichen Arbeits- und Außenstellen nach Wiesbaden vollziehen. Tatkräftig organisierte er die Mithilfe der Angewandten Geologie für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Hessen, wobei ihm selbst die intensive Betreuung des Nassauischen Landes, dank seiner großen örtlichen Kenntnisse, zufiel.

Die Schaffung von Publikationsorganen, die Aufnahme der geologischen Kartierung, die Förderung einer großmaßstäblichen Bodenkartierung der hessischen Weinbaugebiete, der Einsatz geophysikalischer Messungen auf Magnetite und Vulkanite und die gutachtliche Betreuung der Erschließung hessischer Lagerstätten gehen auf seine besondere Initiative zurück. Unermüdlich baute er den Einsatz der geologischen Wissenschaft bei der Wasserbeschaffung aus, wobei er selbst gutachtlich tätig war und zahlreiche Gemeinden bei der Auswahl erfolgreicher Brunnenbohrpunkte beriet. Auf dem Gebiet der Hydrogeologie erstreckte sich der Bereich seines Einsatzes von der herkömmlichen Wassererschließung durch Bohrungen über den Stollenbau zur Wassergewinnung, den Talsperrenbau, die Sanierung und Neuerbohrung von Mineral- und Thermalquellen bis zum Schutz des Grundwassers gegen Verunreinigung durch Lagerflüssigkeiten. Sein unermüdlicher Kampf gegen die Wünschelrute darf besonders hervorgehoben werden.

FRANZ MICHELS leitete das Hessische Landesamt für Bodenforschung 2 Jahre und 3 Monate über die gesetzliche Altersgrenze hinaus und trat am 1. 4. 1959 in den Ruhestand.

Die während der Kartiertätigkeit bei der Preußischen Geologischen Landesanstalt aufgenommene Verbindung mit dem Nassauischen Verein für Naturkunde setzte FRANZ MICHELS während seiner Tätigkeit beim Hessischen Landesamt für Bodenforschung fort. Sie bedeutete für ihn nicht nur eine Mitarbeit als Mitglied, sondern er empfand es als Aufgabe,

seine geologischen Kenntnisse des Nassauischen Raumes den Mitgliedern verständnisvoll zu vermitteln und das Vereinsleben dadurch zu beleben und zu fördern. Er tat es mit Hingabe und großer Liebe, wobei er nicht nur durch die Mitteilung seines Wissens in Vorträgen und auf Exkursionen, sondern auch durch den Kontakt zu den Mitgliedern diese zu einer großen Familie vereinigte.

Zunehmend stellte er die Bedeutung des Vereins heraus und formte dessen Ansehen, wobei er seine guten und auch führenden Beziehungen zu den geowissenschaftlichen Vereinen überhaupt, zu den Geologischen Ämtern, zu Universitätsinstituten, zur Volkshochschule in Wiesbaden und zu vielen kommunalen Behörden geschickt zu nutzen wußte.

Der Verein anerkannte und würdigte diese weit über das Normale hinausgehende Vereinsarbeit von FRANZ MICHELS und setzte ihn in seinen führenden Gremien ein. Er ernannte ihn am 28. 8. 1954 zum Ehrenmitglied. Der damalige Vorsitzende und Direktor des Vereins, Herr Oberstudiendirektor Dr. F. HEINECK, fand dafür anerkennende Worte. Zur gleichen Zeit wurde FRANZ MICHELS in den Beirat des Vorstandes gewählt. Am 22. 1. 1958 folgte die Berufung zum 2. Vorsitzenden des Vereins (stellvertretender Direktor). Nachdem der bisherige 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. F. HEINECK, wegen seines hohen Alters nach verdienstvoller Tätigkeit zurücktrat, wählte die Generalversammlung in ihrer Sitzung am 13. 1. 1960 FRANZ MICHELS zum Nachfolger. Bis zu seinem Tode am 19. 3. 1970 hatte er dieses Amt des 1. Vorsitzenden inne. Er faßte es als eine Berufung auf und handelte entsprechend. Nachdem er von seiner amtlichen Tätigkeit im Hessischen Landesamt für Bodenforschung entbunden war, widmete er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit, mit seinem Können und Wissen und mit seiner großen Erfahrung dem Vereinsleben. Er brachte den Verein zu einer Blüte, gerade zu einer Zeit, in der viele andere Vereine wegen widriger Umstände Rückschläge hinnehmen mußten. Bewußt nutzte FRANZ MICHELS den Auftrieb der Naturwissenschaften, indem er immer wieder neue Disziplinen für das Vereinsleben erschloß. Dies ehrte der Nassauische Verein durch die Widmung eines Festbandes, des FRANZ MICHELS-Bandes, zu seinem 75. Geburtstage. Es ist der Band 99 der Jahrbücher des Vereins mit 208 Seiten, 47 Abbildungen und 32 Tafeln. FRANZ MICHELS stattete seinen Dank dadurch ab, daß er den folgenden, den Band 100, ebenfalls zu einem festlichen Band werden ließ. Er sammelte dafür wertvolle und gut ausgestattete Beiträge. Die in der Vereinskasse für diesen Ausstattungsband fehlenden finanziellen Mittel beschaffte er auf Grund seiner Freundschaften und guten Beziehungen von Privaten und von der Industrie.

Seine Tätigkeit und sein Bemühen um den Nassauischen Verein für Naturkunde sind durch den Tod abgeschlossen. FRANZ MICHELS wird jedoch nicht vergessen werden, sein Wirken steht lebendig unter uns, und sein Geist erfüllt die weitere Vereinsarbeit.

FRANZ MICHELS war verheiratet mit ELFRIEDE PEPPLER. Die Eheschließung fand am 22. 8. 1942 in Berlin statt, wo beide damals am Reichsamt für Bodenforschung tätig waren. Zwei musikalisch und musisch veranlagte Menschen fanden sich zu einer glücklichen und harmonischen Ehe zusammen. Gemeinsam verfolgte und vertrat das Ehepaar MICHELS die Belange des Vereins und gestaltete dessen gesellschaftliches Leben.

Das Lebenswerk von FRANZ MICHELS ist mit dem geschilderten Wirken keineswegs erschöpft.

Von den vielseitigen Tätigkeiten ist vor allem sein Lehren an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main zu nennen. Er war 1946 zum kommissarischen Lehrstuhlvertreter für Geologie berufen und nach der Rückkehr von RUDOLF RICHTER zum Honorarprofessor für Feldgeologie und Hydrogeologie ernannt worden. Neben den Vorlesungen führte er zahlreiche Exkursionen durch. Er betreute 8 Schüler bei ihren Diplom- und Doktorarbeiten und leitete sie zu erfolgreichen Examina. Auch hier war er bis zum Lebensende tätig.

Eng war sein Verhältnis zur Medizinischen Fakultät der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Seit 1947 hat er dort Gastvorlesungen gehalten und einem großen Teilnehmerkreis bei Tagungen, Lehrgängen und auf Exkursionen die Kenntnisse über die Entstehung der heilenden Mineralquellen, besonders am Taunusrand, nähergebracht.

Seit 1950 war FRANZ MICHELS Vorsitzender der Kommission zum Schutz der Wiesbadener Mineral- und Thermalquellen. Die Anregungen zum Aufbohren besonders der Wiesbadener Quellen und zur modernen Untersuchung der Thermalwässer waren sein Werk. Das letzte sichtbare Zeichen seines Wirkens ist der neu erbohrte Kochbrunnen, dessen Wässer in der Kochbrunnen-Anlage als Springer gefaßt sind.

Zielstrebig und rege war seine Mitwirkung in geologischen, naturwissenschaftlichen und kulturellen Vereinen und Kommissionen. Er war zumeist nicht nur Mitglied, sondern unterstützte und förderte sie jederzeit. In mehreren Biographien und Nekrologen ist bereits darüber berichtet worden.

FRANZ MICHELS war ein bekannter Fachwissenschaftler. Sein Wissen und Können gab er bereitwillig weiter; sein stetes Bestreben war es, zu helfen. Dieses uneigennützige Bemühen schuf ihm viele Freunde und war Anlaß, ihn mit zahlreichen Ehrungen zu bedenken. Sie können hier nicht im einzelnen gewürdigt werden, sind jedoch in der folgenden chronologischen Aufstellung zusammengefaßt.

1951 Eiserne Gedenkmünze der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft.

1952 Notizblatt-Band (VI)**3** = **80**, FRANZ MICHELS-Band.

1952 Benennung der Bryozoenart *Hederella (Hederella) michelsi* SOLLE.

1953 Korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt am Main.

1959 Freiwilliger Mitarbeiter des Hessischen Landesamtes für Bodenforschung.

1960 Benennung der Tafeltraubensorte „Professor-MICHELS-Rebe".

1962 Großes Bundesverdienstkreuz.

1962 Porträtrelief über dem Eingang des Elisabethen-Stollens in Bad Homburg v. d. Höhe.

1964 Ehrensenator der Universität Gießen.

1966 Goldene Plakette der Stadt Wiesbaden.

1966 Ehrenplakette der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe.

1968 Bd. **99** der Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde = FRANZ MICHELS-Band.

1970 Benennung der Trilobitenart *Phacops (Phacops) michelsi* STRUVE.

Aus der Feder von FRANZ MICHELS stammen 111 wissenschaftliche Veröffentlichungen, ein Zeichen seiner fruchtbaren Tätigkeit. Damit hat er sich selbst das größte Denkmal gesetzt. Die Schriften behandeln bevorzugt Erkenntnisse der geognostizierenden Geologie und ihrer praktischen Anwendung. Ein großer Teil bezieht sich auf Beschreibungen und Probleme des nassauischen Raumes.

FRANZ MICHELS war nicht nur ein verdienstvoller Wissenschaftler und Organisator, sondern auch ein kontaktfreudiger und liebenswerter Mensch, der seinen rheinischen Frohsinn und Humor nie verleugnete. Selbstlose Herzlichkeit haben viele Freunde, Kollegen und Menschen seiner Umgebung in dankbarer Erinnerung. Vor allem auf den weit über hundert Exkursionen, die er für Mitglieder des Nassauischen Vereins führte, traten sein Wissen und seine Erfahrung zutage, und seine Freude an Geselligkeit zeigte sich dann anschließend beim Schoppen, den er nach getaner Arbeit, als dazugehörig, nie ablehnte. Er war voller Anekdoten aus dem Nassauer Land, dessen Menschen er kannte und auch verstand. Wie oft blitzte der Schalk aus seinen Augen, und es war ihm eine Freude, wenn er zur Stimmung und Heiterkeit ein gutes Stück beitragen konnte.

Uns bleibt die Erinnerung! FRITZ KUTSCHER

Biographien und Nekrologe über FRANZ MICHELS

BECKER, H.: Prof. Dr. FRANZ MICHELS zum Gedenken. — Der Deutsche Weinbau, **25**, S. 603—604, Wiesbaden 1970.

BURRE, O.: FRANZ-MICHELS-Band. — Notizbl. hess. L.-Amt Bodenforsch., (VI)**3**, S. 6., 1 Bild, Wiesbaden 1952.

GROSSMANN, H.: Nachruf auf Prof. Dr. FRANZ MICHELS. — Rheingauische Heimatbl., Jg. 1970, Nr. 2, 2 S., 1 Bild, Rüdesheim am Rhein 1970.

HEINECK, F.: Die Feier zum 125-jährigen Bestehen des Nassauischen Vereins für Naturkunde und des naturhistorischen Museums am 28. und 29. August 1954. — Jb. nass. Ver. Naturk., **92**, S. 140—143, Wiesbaden 1956.

HEINECK, F.: FRANZ MICHELS zur Vollendung des 75. Lebensjahres, 2. Dezember 1966. — Jb. nass. Ver. Naturk., **99**, S. 7—8, 1 Bild, Wiesbaden 1968.

HÜLSEN, F. C. VON: Ansprache am 8. Dezember 1966 in Wiesbaden anläßlich des 75. Geburtstages von Prof. Dr. F. MICHELS. — Z. deutsch. geol. Ges., Jg. 1967, **119**, S. 584—585, Hannover 1969.

KIRCHHEIMER, F.: FRANZ MICHELS 1891—1970. — Jber. u. Mitt. oberrh. geol. Ver., N.F., **52**, S. 25—26, 1 Bild, Stuttgart 1970.

KUTSCHER, F.: FRANZ MICHELS 1891—1970. — Nachr. deutsch. geol. Ges., **3**, S. 6—11, 1 Bild, Hannover 1971.

— Direktor i. R. Professor Dr. FRANZ MICHELS †. — Geol. Jb. (im Druck).

NÖRING, F.: Zur Geschichte des staatlichen geologischen Dienstes in Hessen. — Notizbl. hess. L.-Amt Bodenforsch., **81**, S. 10—41, Wiesbaden 1953.

— FRANZ MICHELS †. — Notizbl. hess. L.-Amt Bodenforsch., **98**, S. 287—297, 2 Bilder, Wiesbaden 1970.

STRUVE, W.: In memoriam FRANZ MICHELS. — Natur u. Museum, **100**, S. 290—292, 1 Bild, Frankfurt a. M. 1970.

MICHELS, F. In „Wer ist Wer“, XVI. Ausgabe von Degeners Wer ist's? I. Bundesrepublik Deutschland, West-Berlin, S. 855—856, Berlin 1970.

MICHELS, F. In Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender 1966, 10. Ausg., A—M, S. 1613, Berlin 1966.

Anhang: Gedicht von NOVALIS

Die Geowissenschaften sind nicht jedermanns Sache; sie waren es früher noch weniger. Um so mehr nimmt es Wunder, daß der Dichter NOVALIS, ein Vertreter der klassischen Zeit († 1801), in „Heinrich von Ofterdingen“ erdgeschichtliche Forschungen und bergmännische Arbeit mit tiefschürfenden Gedanken in Reimen würdigt.

Dieses Gedicht trug Professor MICHELS in seiner Brieftasche bis zu seinem Tode bei sich. Was es ihm bedeutet hat, sagt es auch einem jeden von uns. Hiermit wird es durch die Wiedergabe jedermann zugänglich gemacht.

Der ist der Herr der Erde, wer ihre Tiefen mißt

Der ist der Herr der Erde,
Wer ihre Tiefen mißt
Und jeglicher Beschwerde
In ihrem Schoß vergißt.

Wer ihrer Felsenglieder
Geheimen Bau versteht
Und unverdrossen nieder
Zu ihrer Werkstatt geht.

Er ist mit ihr verbündet
Und inniglich vertraut,
Und wird von ihr entzündet,
Als wär' sie seine Braut.

Er sieht ihr alle Tage
Mit neuer Liebe zu,
Und scheut nicht Fleiß und Plage;
Sie läßt ihm keine Ruh.

Die mächtigen Geschichten
Der längst verfloßnen Zeit
Ist sie ihm zu berichten
Mit Freundlichkeit bereit.

Der Vorwelt heil'ge Lüfte
Umwehn sein Angesicht,
Und in die Nacht der Klüfte
Strahlt ihm ein ew'ges Licht.

Er trifft auf allen Wegen
Ein wohlbekanntes Land,
Und gern kommt sie entgegen
Den Werken seiner Hand.

Ihm folgen die Gewässer
Hülfreich den Berg hinauf,
Und alle Felsenschlösser
Tun ihre Schätz' ihm auf.

Er führt des Goldes Ströme
In seines Königs Haus
Und schmückt die Diademe
Mit edlen Steinen aus.

Zwar reicht er treu dem König
Den glückbegabten Arm,
Doch frägt er nach ihm wenig,
Und bleibt mit Freuden arm.

Sie mögen sich erwürgen
Am Fuß um Gut und Geld,
Er bleibt auf den Gebürgen
Der frohe Herr der Welt.

Schriftenverzeichnis

FREYBERG, B. v.: „Der ist der Herr der Erde, wer ihre Tiefen mißt". — Geol. Bl. NO-Bayern, 17, S. 156—168, Erlangen 1967.

FRITZ KUTSCHER